

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Bette gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 167.

Halle, Donnerstag den 19. Juli
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag d. 17. Juli. Die heutige „Donauzeitung“ theilt mit, daß der Propeller „Mabeky“, geführt vom Kapitän Tegethof, nach Syrien abgehen werde, um die österreichischen Uferthemen zu schützen.

Marseille, Dienstag, d. 17. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 14. d. melden, daß der Papst eine Allocution gegen Piemont erlassen, in welcher die Annexion der Romagna als Kirchenraub bezeichnet wird. Nachdem Gramont eine lange Konferenz gehabt, hat das 20. Jägerbataillon Ordre erhalten, Tags darauf abzumarschiren und in Civita Vecchia die Einschiffung abzuwarten.

Aus Neapel wird vom 14. d. gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proklamationen Garibaldi's und Settembrini's verbreitet, die gegen die Bourbonnische Dynastie gerichtet sind. In der Proklamation Garibaldi's heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterreich führen wird.“

Deutschland.

Berlin, d. 17. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Geheimen Regierungs-Rath Dr. Hahn zum Regierungs- und Schul-Rath zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Direktor Bartels zu Eilenburg bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs soll es, wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Potsdam berichtet wird, seit einigen Tagen in der That besser gehen. Unter Anderem wird erzählt, daß der König, als sein neuer persönlicher Adjutant Graf v. Kanitz sich zum ersten Male in dieser Eigenschaft bei ihm gemeldet, denselben mit Lebhaftigkeit begrüßt und seine Freude ausgesprochen haben, ihn, den längst bekannten, fortan dauernd an sich zu sehen. Erfahrungsmäßig sind die guten Momente im Befinden Sr. Majestät leider rasch vorübergehend, und so darf auch diesmal auf eine längere Dauer des augenblicklichen günstigen Zustands leider wohl nicht gerechnet werden. In dem Adjutantendienste des Königs hat neuerdings eine Aenderung Platz gegriffen. Während nämlich von den vier Adjutanten bisher nur einer allein den Dienst hatte und von drei zu drei Tagen abgelöst wurde, fungiren jetzt zwei Adjutanten gleichzeitig und werden erst nach Verlauf einer Woche durch die beiden anderen ersetzt. Der Dienst besteht hauptsächlich in der Begleitung Sr. Majestät auf den Spazierfahrten und beschränkt sich auf die Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, indem vor der genannten Morgenstunde der königliche Herr sein Schlafgemach nicht verläßt und sich Abends auch schon frühzeitig in dasselbe zurückzieht.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent gedenkt nach den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten noch mehrere Tage daselbst zu verweilen. Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen beabsichtigt in der ersten Hälfte der nächsten Woche Koblenz zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren.

Se. Majestät der König von Hannover traf heute früh mit dem Kölner Courierzuge von Hannover hier ein und wurde bei seiner Ankunft von dem Vertreter der hannoverschen Gesandtschaft, Baron v. Reichenstein, empfangen und später auch von dem Herzog von Braunschweig begrüßt. Nach einem nur kurzen Aufenthalte fuhr Se. Majestät mittelst Extrapost nach Neu-Strelitz, wo er am großherzoglichen Hofe etwa zwei Tage zum Besuch verweilen will.

Die Minister v. Kuerswald und Graf Pückler sind gestern Nachmittag von ihrer Bade- und Erholungsreise hierher zurückgekehrt

und machten heute Vormittag zunächst dem Fürsten von Hohenzollern und darauf dem Minister des Auswärtigen, Frhn. v. Schleinitz, ihren Besuch.

Der Herzog von Braunschweig ist heute Vormittag über Potsdam nach Braunschweig zurückgereist. Wie man hört, so wird der Herzog in etwa 14 Tagen wieder nach Sybilleort reisen und bei dieser Gelegenheit hier auch dem Prinz-Regenten einen Besuch machen.

Der neue Generalinspekteur der Ingenieure und Pioniere, Fürst Wilhelm Radziwill, hat in der Person des Generalleutenants v. Prittzwitz (des Erbauers von Ulm) einen technischen ad latus und in der Person des bisher im Kriegsministerium beschäftigten Ingenieur-Majors Diehler einen dienstthuenden Adjutanten erhalten. Die von dem Fürsten selbst in Bezug auf die Uebernahme seines neuen Postens geäußerten Bedenken, als ob es ihm dazu an den nöthigen technischen und Detailkenntnissen fehle, erscheinen der „Eberf. Ztg.“ sonach un begründet, in so fern die genannten beiden Offiziere für das eigentlich Technische der Waffe ihm stets beratend zur Seite stehen. Ein ähnliches Verhältniß waltet schon seit längerer Zeit bei der Artillerie ob, wo der General-Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen zwar Chef der gesammten Waffe ist, die technische Generalinspektion aber in der Hand des Generals v. Hahn ruht.

Die neuen Helme mit ganz niedrigem Kopf, wie sie bekanntlich künftig bei der preussischen Armee getragen und, wie es heißt, zuerst bei dem Garde-Füsilier-Regiment eingeführt werden sollen, finden sich bereits in den hiesigen Militär-Effekten-Handlungen ausgekelt; doch erscheint dies und die Hinzufügung des Bandoaus mit dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“ nach der für die verschiedenen Waffengattungen vorgeschriebenen Form eben auch als die einzige Veränderung, welche für dieses Ausrüstungsstück beliebt worden ist, da der Beschlag sonst ganz so wie bei den bisher noch getragenen Helmen belassen worden ist. Die hierbei erzielten Vortheile bestehen somit einmal in dem festen Sitz und dann der allerdings kleidsameren Form der neuen Helme, wogegen die Belastung des Kopfes, über die ebenfalls früherhin so große Klage geführt wurde, dieselbe geblieben ist.

Bezeichnend für die andauernde Spannung in den Beziehungen Preußens zu Kurhessen ist nach der „Bresl. Ztg.“ die Thatsache, daß sich zu den gegenwärtig hier stattfindenden Schießübungen unserer Garde-Artillerie mit den neuen gezogenen Geschützen kein kurhessischer Offizier eingefunden hat, während Württemberg, Baiern, Sachsen, Hannover, Baden, Oldenburg, Hessen-Darmstadt und Braunschweig sämmtlich durch Artillerie-Offiziere vertreten sind. Die kleinere Staaten haben, weil sie keine Artillerie besitzen, auch keine Offiziere hergeschickt. Mecklenburg hat außerdem noch zwei Offiziere nach Königsberg gesandt, um dort an militärischen Vermessungen Theil zu nehmen.

Unter Hinweisung auf die Verordnung vom 15. Februar 1858 haben die Regierungen den Eingeseffenen bekannt zu machen, daß ihre Haupt-, Kreis- u. s. w. Kassen verpflichtet sind, die inländischen Scheidemünzen aller Art nach ihrem vollen Nennwerthe auf Verlangen jederzeit gegen grobe Silbermünze (Courant) umzuwechseln, die zum Umtausche bestimmte Summe aber bei der Silber-Scheidemünze nicht unter 5, bei der Kupfer-Scheidemünze nicht unter 2 Thlr. betragen darf.

Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhn. v. Broedborff, wird von hier abberufen, weil er, nach der Ansicht der dänischen Regierung, die Interessen Dänemarks am preussischen Hofe nicht mit Erfolg vertrat. Ob derselbe einen anderen diplomatischen Posten einnehmen oder zur Disposition gestellt werden wird, ist noch unentschieden. Man sieht diesen Diplomaten, welcher erst vor einigen Jahren sich hier mit der Tochter des Rittergutsbesizers Kabrun vermählte und sich der allgemeinen Achtung erfreut, sehr ungen von hier scheiden. An seine Stelle soll ein Däne von ächtem Schrot und Korn herkommen,

dem es aber wohl noch weniger, als Herrn v. Brockdorff gelingen möchte, ein gutes Einvernehmen zwischen dem dänischen und preussischen Cabinet jetzt herbeizuführen.

Der Justizminister Simons hat zur würdigen Aufnahme der Theilnehmer an dem Ende August d. S. hier stattfindenden ersten deutschen Juristenkongress eine namhafte Summe zugesagt.

Die Ernennung des Barons Alphons v. Rothschild zum preussischen General-Consul in Paris führt, wie die „R. Z.“ sagt, zum ersten Male einen Juden in eine derartige preussische Stelle ein.

Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, ist gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl des zweiten Bürgermeisters von Berlin Protest erhoben und der von der Regierung hierauf erforderte Bericht auch bereits erstattet worden.

Der Prozeß gegen die sächsischen Kirchenpatrone ist nunmehr rechtskräftig beendet. Die Angeklagten haben, nach der „Elf. Ztg.“, gegen das sie, wenn auch in milderer Weise, verurtheilende zweite Erkenntnis des Kammergerichts die Nichtigkeitsbeschwerde nicht eingelegt, und dieses Erkenntnis hat somit die Rechtskraft beschritten.

Wiesbaden, d. 14. Juli. Die bereits angekündigte Konferenz der Rheinuserstaaten wegen Herabsetzung der Rheinzölle und sonstiger den Rhein berührender Schiffsahrts- und Transportfragen ist nunmehr definitiv anberaumt. Sie findet in Karlsruhe statt und wird am 1. August eröffnet. Wie die „Rh.-L.-Ztg.“ vernimmt, ist Nassau gegen Abschaffung des Transitzölles bereit, in eine bedeutende Herabsetzung des Rheinzölles einzuwilligen.

Wien, d. 14. Juli. In den letzten Tagen haben zu wiederholten Malen Ministerkonferenzen in Gegenwart des Kaisers stattgefunden, wobei vornehmlich über die inneren Fragen debattirt wurde. Man hat nämlich erfahren, daß sich die verschiedenen Parteien des Reichsraths mit Anträgen auf Herabsetzung von verfassungsmäßigen Zuständen beschäftigten und diese Anträge bei Gelegenheit der Budget-Beratung zur Vorlage zu bringen Willens sind. Es handelt sich nun darum, einen Entschluß zu fassen, wie man dem drohenden Unwetter begegnen könne, denn daß man hier gegenwärtig weniger denn je an die Einführung verfassungsmäßiger Zustände denkt, kann als ausgemacht betrachtet werden. Uebrigens dürfte der verstärkte Reichsrath seine Arbeiten nicht so bald wieder aufnehmen, was jedenfalls im Interesse der Regierung liegt. Vor Ende Juli wird die vereinigte Finanzkommission des Reichsraths ihren Bericht nicht vollendet haben. Reichsrath v. Lichtenfels ist erkrankt, und mußte der Ausschuß für die Grundbuchs-Ordnung aus dieser Ursache seine Beratungen sistiren. Die Hoffnungen, welche man an den verstärkten Reichsrath zu knüpfen begann, sind bereits wieder aufgegeben worden, nachdem man sich überzeugt, daß die Regierung an eine administrative und politische Wiebergeburt nicht denkt, und daß es ihr nur um die Herbeischaffung von Palliativmitteln zu thun ist, um die Staatsmaschine im Gange zu erhalten.

Italienische Angelegenheiten.

In Neapel sind Reaktionsversuche im Werke, und der König hat sich bereits wieder so weit vom konstitutionellen Wege entfernt, daß er höhere Beamte des alten Systems auf Anstiften der Camarilla und gegen den Rath seiner Minister reactivirt hat.

Garibaldi ist entschlossener als je, sich des französischen Einflusses zu erwehren und keine Umtriebe in seiner Umgebung zu dulden. Nachdem er La Farina seine Meinung und heraus gesagt, daß er, Garibaldi, glaube, er, La Farina, sei nach Palermo geschickt, um sein Ministerium zu stützen und namentlich Crispi zu beseitigen, erklärte er ihm am 7. Juli in einem Zwiesgespräche, er werde ihn heim schicken, wofür er, La Farina, fortfahre, die öffentliche Meinung gegen ihn, Garibaldi, aufzuregen. In der Nacht nach dieser Erklärung ließ Garibaldi La Farina aufheben und eine Stunde darauf an Bord des Dampfers bringen, mit dem der unfreiwillige Passagier am 11. in Genua eintraf. Uebrigens handelte der Dictator nicht gegen den Rath seines Ministeriums, wie anfangs ausgesprochen wurde; denn nur drei Minister sind zurückgetreten, nicht das ganze Cabinet. Desini, La Loggia und La Fonta blieben im Amte und verstärkten sich durch Amari, Interdonato und Errante, von denen letzterer, jetzt Justizminister, 1848 eine bedeutende Rolle spielte und seiner „Redlichkeit“ wegen sprichwörtlich geworden ist: er ist entschiedener Unionist. Interdonato war im sardinischen Parlamente von 1848–49 Mitglied der demokratischen Opposition; als Flüchtling in Piemont machte er als Journalist wenig Glück. Amari ist der bedeutendste Name des jetzigen Cabinets; seine Geschichte der sicilischen Vespere wurde in die meisten europäischen Sprachen überfetzt; bekanntlich spielte auch er 1848 eine bedeutende Rolle in der sicilischen Bewegung. Der Dictator hat statt eines zu drei gegen drei getheilten Cabinets jetzt ein durchaus homogenes, aber weit vorgeschrittenes. Die neapolitanischen Schiffe, die sich dem Dictator in Palermo, außer dem Veloce, zur Verfügung stellten, sind die Transport-Dampfschiffe Elba und Herzog von Calabrien. In Neapel ist vom liberalen Comité folgender Wink im Umlauf gesetzt:

Entsachtheit, bis Garibaldi das Zeichen zum Handeln giebt! Die Haltung, die ihr neuerdings beobachtet, zeigt, daß ihr würdig seid, frei zu werden. Im Namen des Landes sagt das Comité euch Dank; aber bedenkt, daß es nichts hilft, klug zu sein, wenn man nicht in der Klugheit verharret. Wehret nach wie vor allem Unwesen aus, wozu Bewilligte euch etwa verleiten möchten. Achtet und liebet die Armee, diese aus Brüdern bestehende Armee, welche der erhabene Garibaldi selbst als eine tapfere gepriesen hat.

Aus Palermo, 4. Juli, wird der „Triester Ztg.“ gemeldet, daß nicht bloß dort, sondern auch in anderen Häfen Siciliens, fortwährend größere oder kleinere Abtheilungen Freischärer aus Tunis, dem Archipel, Alexandria, namentlich aber von Malta entzogen.

Im „Abriatico“, der zu Ravenna erscheint, wird gemeldet, daß Lamoriciere 1500 Mann nach Pesaro geworfen hat. Die Unruhen in Sinigaglia bestanden diesem Blatte zufolge in einer Meuterei der Gensd'armen, die sich nicht in die Lamoriciere'sche Armee wollten einreihen lassen. Der Papst will, wie der „Independence“ von mehreren Seiten gemeldet wird, sich nur dann nach Baiern zurückziehen, wenn in Ancona, wohin er, falls in Rom seines Bleibens nicht länger sein sollte, sich begeben wird, seine Truppen von ihm abfallen oder die Feinde seiner Regierung ihn in dieser Festung angreifen sollten.

Frankreich.

Paris, d. 16. Juli. Zwischen Frankreich und England werden fortwährend Verhandlungen über die orientalische Frage gepflogen, und man verspricht sich ein sehr energisches Vorgehen nach erfolgter Verständigung der beiden Westmächte. Rußland soll — was gar keine üble Politik ist — Miene machen, hinter den Coulissen bleiben zu wollen. — Vor einigen Tagen fand im Senate eine höchst merkwürdige Discussion statt. Gelegenheit dazu gab eine Bittschrift, welche die strenge Anwendung des Gesetzes in Betreff der Adels-Titel verlangte. Amédée Thierry, Bruder des verstorbenen Historikers, schlug vor, daß der Senat dem Kaiser anrathen möge, einen großartigen Adel zu gründen und diesem Grundeigentum zu verleihen. Es sei nicht hinreichend, meint derselbe, hier und da ein Herzogthum zu Gunsten eines militärischen Helden zu creiren; die napoleonische Dynastie müsse vielmehr von einem regelmäßigen, aus ihren treuen Freunden gewählten Adel umgeben sein. Baron Dupin (Bruder des General-Procurators), der Louis Philippe seinen Titel verdankt, unterstützte Thierry's Vorschlag aufs wärmste. Man glaubte einen Augenblick, daß der Vorschlag durchgehen würde, als Baron de Heeckeren (ein alter Anhänger des Kaisers, der früher in russischen Diensten stand und damals den russischen Dichter Puschkin im Duell tödtete) das Wort ergriff und sich mit großer Energie gegen den Antrag aussprach. Zu einer Zeit, meinte derselbe, wo überall die ernstesten Fragen an der Tagesordnung seien, wo die Throne wankten und die demokratischen Tendenzen sich überall Luft machten, wo Garibaldi, die Tendenzen der Zeit richtig erkennend, seine Dictatorship in Sicilien mit der Abschaffung des Ertels Excellenz, mit dem die neapolitanischen Generale ihn selbst begrüßten, eingeweiht habe, in einer solchen Zeit sei es höchst lächerlich, daß der französische Senat über die Wiederherstellung der privilegierten Klassen discutiren solle, gegen die das moderne Frankreich gänzlich eingenommen sei. Man solle sich, fuhr er fort, daran erinnern, daß wenn eine Revolution statt finden sollte, das Volk die Senatoren für derartige Dinge zuerst verantwortlich machen würde. Der Redner beschwor hierauf den Präsidenten, dem Senate zu Liebe diese Discussion nicht zu veröffentlichen und den Antrag sofort zurückziehen zu lassen. Die Rede Heeckeren's machte einen großen Effect, und der Antrag wurde ohne Abstimmung beseitigt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Juli. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Wodehouse auf eine Anfrage Clarendon's, daß die Konferenz, indem dieselbe von der Schweiz verlangt worden war, bewilligt werden mußte; er glaube aber nicht, daß es nöthig sei, von Frankreich die Versicherung zu verlangen, daß es keine weitere Territorialvergrößerung beabsichtige. Die Debatte über die Konferenz wurde fortgesetzt. — Im Unterhause sagte Gladstone, daß die für den Krieg in China nöthige Summe unter Anderem durch Erhöhung der Spiritussteuer gedeckt werden solle. Er theilte mit, daß Palmerston in einigen Tagen die Intention der Regierung in Bezug auf Befestigungen ankündigen werde; eine Anleihe werde erforderlich sein.

Turkei.

Ueber die Unruhen in Syrien lautet das neueste Telegramm: Paris, 17. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Beirut vom 11. d., daß der Angriff gegen die Christen zu Damascus am 9. Abends begonnen habe. Es waren bereits viele Männer getödtet worden, und man hatte die Frauen in die Harems gebracht. Sämmtliche Consulate, mit Ausnahme des englischen, wurden verbrannt. Der französische, der russische und der griechische Consul flohen zu Abd-el-Kader (der dort in der Verbannung weilte und mit den Arabern, über die er verfügt, den Consuln bisher Hülfe geleistet hat). Die Wirksamkeit der türkischen Behörden ist gleich Null und schadet daher mehr, als sie nützt. Heute sind 3000 Mann türkischer Truppen angekommen und man erwartet mit Ungebuld die türkischen Commissarien. (Wie man in Paris versichert, haben Frankreich und England sich folgendermaßen verständigt, um Truppen nach Syrien zu schicken. Frankreich würde den Hafen von Saida [Sidon] besetzen und so den Weg nach Damascus beherrschen und England sich Beirut's bemächtigen.) Die pariser „Patrie“ sagt, daß die Lage in Beirut ernst sei. Die strafbaren Anschläge gegen das Leben der Christen seien auf mehreren Punkten angezettelt worden. Die Seebehörden hätten alle erforderlichen Dispositionen getroffen, um den Schwierigkeiten zu begegnen.

Wie dem Neuter'schen Telegraphen-Bureau gemeldet wird, hat in Damascus ein furchtbares Blutbad stattgefunden. 500 Christen, darunter der holländische Consul, wurden getödtet. Der amerikanische Consul ward verwundet.

Der „Independence“ wird aus Konstantinopel vom 6. Juli geschrieben, daß die Pforte dem Vice-König von Egypten erludert werde, ein Contingent von 10,000 Mann nach Syrien zu schicken.

Amerika.

New-York, d. 4. Juli. Den letzten Nachrichten aus Mexico zufolge hatte die clericaler Partei eine Niederlage durch die Liberalen erlitten, und Miramon war bei Salamanca gefangen genommen worden.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 17. Juli.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as bonds (Fonds), bills (Brief), and currencies (Geld) with their respective prices and interest rates.

Magdeburg, den 17. Juli. | Bl. | Brief. | Geld.

Table listing financial instruments and their prices in Magdeburg, including items like 'Aussiedlung kurze Sicht' and 'Samburg kurze Sicht'.

Marktberichte.

Magdeburg, den 17. Juli. (Nach Wispeln.) Weizen, Roggen, Kartoffelspiritus, etc.

Table of market reports for Magdeburg, detailing prices for wheat, rye, and spirits.

Stettin, den 17. Juli.

Stettin, den 17. Juli. Weizen loco 70-80, Roggen loco 49 1/2-52, etc.

Table of market reports for Stettin, listing prices for various commodities like wheat and rye.

Staats-Schuldenscheine 85 1/2 a 5/8 gem. ... Magdeburg 70 1/2 a 70 gem. ...

Die Preise war fest und im Ganzen ansehnlich, Preussische Fonds waren in gutem Verkehr ...

Leipziger Börse vom 17. Juli. Staatspapiere z. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u.

Detailed text report of the Leipzig stock exchange from July 17th, covering various securities and market conditions.

Wasserstand der Saale bei Halle am 17. Juli Morgens am Unterpegel 6 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am 16. Juli Abends 3 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 17. Juli Vorm. am alten Pegel Nr. 2.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 17. Juli Mittags: 1 Elle 6 Zoll über 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg aufstehen: Luifwärts, d. 17. Juli. Hr. Göhre, Stabholz, v. Spandau u. Schönebeck.

Köthen, v. Aufsig n. Berlin. — J. Richter, desgl. — G. Bolze, 4 Käbne, Zucker, v. Halle n. Neuf. Magdeburg. — F. Krause, Brauntoblen, v. Aufsig n. Neuf. Magdeburg. — A. Schögel, 2 Käbne, Brauntoblen, v. Aufsig n. Berlin. — Wwe. Bittcher, Weizen, v. Halle n. Hamburg. — F. Enger, Brauntoblen, v. Aufsig n. Neuf. Magdeburg. — J. Seintich, Brauntoblen, v. Aufsig n. Berlin. — W. Hesse, Güter, v. Dresden n. Magdeburg. Magdeburg, den 17. Juli 1860. Königl. Schlenkamt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des vormaligen Ritterguts-pächters August Lange zu Döbhausen ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Afford Termin auf den 23. Juli cr. Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 9 anberaumt worden. Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorkrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Afford berechtigt.

Querfurt, den 13. Juli 1860.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses
gez. Keuffel.

Ueberraschend billig!!! Neuerdings eingetroffen!!!

Dr. Müllers Wunder der Polarwelt elegant nur 15 $\frac{1}{2}$!!! Memoiren der — — — **Nimon de l'Enclos** — — 4 Bde. nur 37 $\frac{1}{2}$!!! **Megnaults** Schule der Chemie m. 140 Illustr. eleg. nur 28 $\frac{1}{2}$!!! **Gathys** musikalisches Universal-Lexicon (vorzügl. Werk) nur 20 $\frac{1}{2}$!!! **Fries** der praktische Landwirth (1856) vollst. in 12 Lieferungen nur 1 $\frac{1}{2}$!!! **Valentins** Physiologie mit 500 Abbild. nur 2 $\frac{1}{2}$!!! **Büffon** Naturgeschichte d. vierfüßigen Thiere in 21 eleganten Ganzleberbänden m. tausenden schön color. Abbild. nur 8 $\frac{1}{2}$!!! (die Einbände allein kosten ca. 16 $\frac{1}{2}$). **Gac-länders** Werke 20 Bde. 6 $\frac{1}{2}$!!! **Lenau's** Gedichte eleg. Miniaturausgabe in Gold geb. nur 24 $\frac{1}{2}$!!! **Ischoffe's** Werke 17 Bde. 5 $\frac{1}{2}$!!! **Tromlitz** 30 Bde. 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$!!! **Zfand** 25 Bde. 3 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$!!! **Walter Scott** 175 Bde. 5 $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$!!! **Bulwer** 111 Bde. 4 $\frac{1}{2}$ 14 $\frac{1}{2}$!!! **Shakespeare** 12 Bde. 44 $\frac{1}{2}$!!! **Der Insecten-, Käfer- und Schmetterlingsfammler**, 220 Seiten Text u. 76 schön color. Abbild. nur 22 $\frac{1}{2}$!!! **Geschichte der Kaisergarde**, Prachtwerk m. 39 color. Kupf. eleg. 3 $\frac{1}{2}$!!!

Moritz Glogau in Hamburg, Neust Fuhrentwiete 122.

Jeder Bestellung über 5 $\frac{1}{2}$ wird unentgeltlich beigelegt: „die große illustrierte Geschichtsbibliothek.“ (Hochformat) 10 Thle. m. sehr vielen Illustrationen!!! Aufträge m. Postnachnahme werden sofort effectuirt.

Ein Deconomie-Verwalter, welcher auch im Rechnungsfache erfahren und gut empfohlen ist, findet zum 1. October d. J. Stellung mit gutem Salair auf einem Rittergute hiesiger Gegend. Melbungen unter der Schiffe R. R. nimmt entgegen **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Ztg.

Die Verwalter-Stelle auf dem Rittergute Crumpa ist besetzt.

Eine Landwirthschafterin wird zum sofortigen Antritt gesucht durch d. Agent. - Gesch. v. **C. Niedel**.

Eine auf dem Lande befindl. Schenkwirthschaft wird zu pachten gesucht durch d. Agent. - Gesch. v. **C. Niedel**, Halle, Rathhausg. 7.

Bad Wittekind.

Heute Donnerstag d. 19. Juli
Concert.

Anf. 4 Uhr. **C. John**, Stadtmusikdir.

Missionsfest zu Halle

wird, so Gott will, am Mittwoch den 25. Juli in der Domkirche gefeiert werden. Die Festpredigt wird Herr Pastor Dr. Ahlfeld aus Leipzig halten. Der Anfang des Gottesdienstes ist Nachmittags drei Uhr.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Bitterfeld soll vom 1. Januar 1861 ab auf fünf Jahre in Bege der Submission verpachtet werden. Bedingungen können in dem Bureau des Abtheilungs-Ingenieur Polko in Bitterfeld wie in unserm Haupt-Bureau (Ascanischen Platz Nr. 6) während der Amtsstunden eingesehen werden, und wollen Pachtlustige ihre betreffenden Gebote versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf die Bahnhof-Restauration in Bitterfeld“ versehen bis spätestens zum 15. August cr. an uns einreichen.

Berlin, den 7. Juli 1860.

Die Direction.

Delicate neue Seringe.
Wer sich an wirklich schönen neuen Seringen, à St. 1 Sgr., 6 St. 5 Sgr. (in Schocken und Tonnen billiger), delectiren will, der kaufe solche bei **Julius Riffert in der alten Post.**

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden.)

Galanthomme,

oder: der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 39 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.

Herausgegeben vom Professor S...t.

Achte verbesserte Auflage. Preis 25 Sgr.

Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Liebende, ein Liederbuch, ein Anekdotenschatz, ein Stammbuch, ein Blumendeuter, ein Gelegenheitsdichter und enthält ausserdem noch ausgezeichnete Gesellschaftsspiele und sehr passende Trinksprüche.

Vorrätig in der Pfefferschen Buchhandlung in Halle.

Isländische Matjesheringe

nur in fettester und allerfeinster Qualität sind zu haben in der **Seringshandlung von Boltze.**

Kleidungsstücke fertigt schnell und gut **J. Heim**, Rathhausgasse 5.

In Folge neuer Einrichtung meiner Speisewirthschaft, gr. Ulrichstr. Nr. 44, beehre ich mich dieselbe einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen und bitte um gütigen Zuspruch. **Wittve Jahn.**

Erholung bei Landsberg.

Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr **Concert** eines vierfachen Männer-Quartetts. Freunde des Gesanges lade ich hiermit ergebenst ein. Bei gänzlich ungünstigem Wetter findet das Concert später statt. **G. Wille.**

Mein Haus am **Franckensplatz** mit Baustelle und Garten will ich zusammen oder getrennt verkaufen. **Halle. Apotheker Ed. Kühne.**

Plastische Kohle,

zur Verwandlung des schmutzigsten Wassers in krystallhelles, empfohlen aus Gesundheitsrücksichten dringend

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10. Werkstatt für mathem., physik. u. optische Instre.

Mosenthal.

Heute **Donnerstag Extra-Concert** v. **B. W.**, wozu freundl. einladet **A. Neuter.**

Bürgergarten.

Heute **Donnerstag** Abend von 7 Uhr ab großes **Concert**, italienischer Sommerabend mit chinesischer Illumination, wozu freundlichst einladen

Beher. C. John, Stadtmusikdirector.

Sommertheater in Halle

in der „Weintraube.“

Donnerstag, den 19. Juli 1860. Zum Zweitemale: **Der Sohn des Wucherers**, oder: **Ein edles Herz**. Schauspiel in 4 Akten v. **Brachvogel**. (Manuscript.)

Die Direction.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Paradies.

Heute **Donnerstag** Abend **Militair-Concert**. Anfang 7 Uhr. **J. Golde.**

Donnerstag den 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr **General-Verammlung** im **Hallischen Museum.**

Der Vorstand des Museums.

Thiemescher Gesangverein.

Donnerstag Abend 7 Uhr **Extraprobe.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Königlichen Hauptmann und Compagniechef im 18ten combinirten Infanterie-Regimente Herrn **Brinckmann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Kosten, den 15. Juli 1860.

von **Madai**, Landrath,
Marianne von Madai
geb. von Laitorff.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft und ruhig zu einem bessern Leben der Schlossermeister **J. C. Erfurth**, in seinem 64. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die Hinterbliebenen.

Halle, d. 17. Juli 1860.

Die politisch-wirtschaftliche Ungewissheit Deutschlands.

Die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre, verbunden auf der einen Seite mit stärkern Anforderungen für Militärbedürfnisse, auf der andern mit Schwächung der nationalen Gewerbskräfte, haben die wirtschaftliche Bewegung, welche eine Zeit lang so fördernd auf die Ausbildung der deutschen Bundesgebiete einwirken zu wollen schien, in den Hintergrund gedrängt; ehemals mit allgemeinem Beifall von der öffentlichen Meinung aufgenommene ökonomisch-politische Anschauungen und Entwürfe liegen vergessen oder von ihren früheren Anhängern verlassen in den Winkel; und während dergestalt die in der Schaffung der Arbeit gegebenen Einigungsbande für die verschiedenen Theile des Bundesgebietes aus den Augen verloren sind, haben sich die innern Gegensätze des deutschen Staatslebens schärfer, als seit langer Zeit der Fall war, in den Vordergrund gestellt. Wer gegenwärtig den Blick über das politische Gerübe zwischen Aetia und der Nordsee hingelenkt läßt und sich dann die Frage vorlegt, zu welcher den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden staatlichen Gliederung wohl die Dinge hingeleitet werden könnten, der möchte schwerlich sich von der Zukunft ein nur einigermaßen klar untrübenes Bild hervorrufen, am wenigsten aber Vertrauen zur Zukunft fassen können. Wer geht jetzt bei seinen politischen Erwägungen noch von den Anforderungen der Volkswirtschaft aus und erblickt in den materiellen Interessen einen festen und zugleich äußerst dankbaren Hebel der Staatsgeschichte? Wenn einer aus der Schaar der Publicisten, welche in der ersten Hälfte der vierziger Jahre mit Muth und Einsicht sich zu Wortführern der ökonomischen Hoffnungen unserer Gegenwart machten, jetzt erwachte, er würde zwischen damals und heute wenig Anknüpfungspunkte mehr finden. Die Dinge und die Auffassung von den Dingen haben sich zerplittert, und zwar in so allgemein durchgreifender Art, daß sogar die besten Institutionen, welche als die sicherste Grundlage für dauernde wirtschaftliche und politische Gestaltungen Deutschlands erkannt wurden und die sich auch sogar unter harten Ereignissen als solche bewährten, von allen Seiten angefeindet werden. Wir dürfen nur an den Zollverein erinnern.

Es fehlt jetzt wirklich an einer Bestrebung in Deutschland, welche mit der lebendigen Kraft der von ihr gehegten Pläne eine neue Verständigung über die möglicherweise zu erreichende Zukunft in der öffentlichen Meinung herbeiführt. Die partikularistischen Interessen und das Treiben jener Höfe und ihrer in allerlei Selbstsuchteleien verwickelten Kamarillen sehen sich nirgends mehr von großen durchgehenden Ideen und Wünschen aufgewogen. Mehr im Innern zerpalten und zerissen als gegenwärtig, hat sich das deutsche Bundesgebiet seit dem Wiener Kongresse wohl nie gezeigt; das Wort Nation wird mit seltener Ausnahme höchstens nur noch gebraucht, wenn es gilt, partikularistische Projekte zu umhüllen. Und doch leben wir in einer Zeit, wo die internationalen Konstellationen und die Nothwendigkeit engen Aneinanderschließens nahe legen wie nur je zuvor. Deutschland hat sich einiger geberdet, als es von keiner Gefahr bedroht war; fast sollte man glauben, die Gefahr von außen rege seine innere Zwietracht noch mehr auf und treibe die Selbstsucht einer größeren Zahl von Kabinetten oder Kamarillen zu der Hoffnung, in einem möglichen Schiffbruche des Ganzen und mit fremder Hilfe das zu erlangen, wozu auf friedlichem Wege und bei patriotischer Gesinnung keine Aussicht ist. Haben wir es doch mit einem hohen Grade von Uebereinem müssen, bis wie weit die schamloseste Selbstsucht eines angeblühenden Ministers in seinen Hoffnungen auf fremde Hilfe hat gehen können, um nur nicht den Wünschen und Bedürfnissen der Nation gerecht werden zu müssen. Sogar der Fürstentag von Baden-Baden, zu welchem ein großmüthiger und zu Ausgleichung bereiter Fürst seine Widersacher als Zeugen seines Verkehres mit einer benachbarten inkommenfurablen politischen Größe eingeladen hatte, ist, wie die bekannt gewordenen späterschen, aber doch immer höchst bedeutsamen Einzelheiten zeigen, weit entfernt Ausgleichungen hoffen zu lassen und die Gemüther mit Vertrauen in die Zukunft zu erfüllen.

Unter solchen Verhältnissen nistet sich leicht auch selbst bei stärkern Naturen Muthlosigkeit und als Folge derselben Gleichgültigkeit gegen die Lage des Vaterlandes ein; gerade die tüchtigern Köpfe lieben es dann, in die Einsamkeit und Stille rein wissenschaftlicher Untersuchungen sich zurückzuziehen; das individuelle Behagen soll die mangelnde politische Befriedigung ersetzen. Allein das läßt sich nicht verkennen, daß auf staatlichem Felde jede Arbeitsveräußerung sich unerbitlich rächt. Was heute etwa hätte vollbracht werden können und nicht gethan ist, wird morgen schon viel schwieriger zu vollbringen und erscheint vielleicht bereits als unausführbar; während auf der andern Seite keine für das Vaterland vollkommene Arbeit ganz verloren geht. Das Gleichniß von den Wächern der Sibylla läßt sich auch hier anwenden und ist für die Sache bezeichnend. Das Nothwendige und Unvermeidliche, wenn es zurückgekehrt oder mit furchtsamer und zögernder Hand angegriffen wird, verlangt stets mehr Opfer und ist wie ein zitternder Schnitt stets schmerzhafter und schwerer heilbar, als der rasche.

Wie uneben sich auch gegenwärtig das deutsche Bundesreich für ein politisches Aufbauen darbieten mag; kann der Boden noch nicht geerntet, kann der Bau noch nicht begonnen werden; ist überhaupt in dem traurigen Ueberfluß an getheiltem Dynasten-Interesse keine Hoffnung, daß der politische Aufbau ein Akt des Friedens und der Vernunft werde, so gilt es doch, das Material für den künftigen Bau herbeizutragen und vorzubereiten, die rohen Werkstücke zu behauen, daß sie sich zu einem festen Gefüge schluprecht und dauerhaft verbinden lassen. Der politische Mißgang enthält in einer Zeit wie die unsre für eine jede Nation die größte Gefährdung, zumal wenn die Nation einem politischen Mißgeschick verfallen ist, wie die deutsche.

Man wird nicht verkennen, daß fast auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens versucht wird, durch freie Vereinigung den Glauben an die deutsche Zukunft wach zu halten, zu stärken und den bereinstigten Aufbau einer bessern und lebenskräftigern Form, als die bestehende, vorzubereiten. Lehrerverfammlungen verschiedener Art, Turnvereine, Schillerfeste, Pastoral-Konferenzen und allgemeine deutsche Kirchentage, volkswirtschaftliche Kongresse, Versammlungen der deutschen Land- und Forstwirthe, Jurisfentage, deutsche Apotheker- und ärztliche Vereine, Nationalvereine u. c. tragen ohne Zweifel vieles bei, damit die Nation zur Einsicht der rechten Mittel gelange, die sie zur endlichen Befriedigung ihrer Bedürfnisse und patriotischen Wünsche anwenden müsse.

Müsten wir indessen die Verschiedenartigkeit der Steine, die zu dem Auf- und Durchbau unseres kaum noch haltbaren Bundesgebüdes noth thun, und fragen wir uns dann, welcher Theil desselben zuerst in Angriff genommen werden könnte, so sind und bleiben es doch immer die materiellen Interessen, vermittelst deren die erste feste Grundlage gewonnen zu werden vermag. Bei den Männern exclusiv politischer Gesinnung, bei den abstrakten Politikern hat zwar diese Grundlage kein Vertrauen; sie meinen, die Einheit Deutschlands lasse sich nicht auf Zwistballen oder Zuckerdüden gründen. Aber der chevalereske Wig und der schlagfertigste Humor wird nicht im Stande sein, den großen Einfluß wegzuleugnen, den wir alle empfinden würden, wenn das Jahr 1848 alle nicht österreichischen deutschen Länder und Staaten zu einem handelspolitischen Ganzen vereinigt und demselben eine Verfassung gegeben hätte, in welcher die schweren Formgebreden des Zollvereins vermieden worden wären. Es hilft uns nichts, wie wir mit Ueberstolz und fester Ueberzeugung es auszusprechen wagen, im großen Ganzen müssen wir zu den ökonomischen Gedanken aus den vierziger Jahren zurückkehren, sobald wir in Deutschland mit der thatsächlichen Einigung es zu etwas bringen wollen. Der Zollverein zeigt es ja, wie schwer es den Regierungen, von denen wir wissen, wie abgeneigt sie gegen das Kleinste sind, was zur Einigung der Nation und zur wirklichen Restauration, d. h. zum Neubau der Bundesverhältnisse führen könnte, trotz all dem wird, auch nur die Bande des sehr losen Zollvereins zu lösen und sich auf diesem Gebiete einem bedrohlichen Widerstande ihrer eigenen Unterthanen auszusetzen. Wir würden, hätte man die handelspolitische Einigung 1848 nicht chevaleresk zur Seite geworfen, jetzt bei allen deutschen Staaten und Städten die nämliche Erfahrung machen, indem es auch für sie sehr bedenklich sein würde, durch einen eigenmächtigen und eigensinnigen Schnitt in das frisch angelegte Einigungsband die allgemeinste öffentliche Achtung mit Reckheit herauszufordern. Selbst angenommen, was wir aber nicht zugeben, die handelspolitische Einigung erwiese sich nicht in dem Grade, wie sie es doch sein würde, als eine sichere Vorstufe der politischen Reorganisation Deutschlands, so würde dennoch eine Verschmelzung der National-Interessen von starker Wirkung sein. Denn wenn eine Nation überhaupt erst angefangen hat, sich mit ihren ökonomischen Angelegenheiten zu beschäftigen und wenn sie deshalb ihre Blicke von den engen Grenzen ihres lokalen Horizonts auf das Ganze richtet, so hat sie sehr viel gewonnen, und wird sich hier weit eher für bessere politische Reformen erwärmen, als wenn ihr die Staatsphilosophie mit abstrakter Weisheit entgegen tritt. Die Völker, als Individuen betrachtet, sind, welche große Summe von geistiger oder besser gesagt von praktischer und finsternsterniger Befähigung in ihnen vorhanden ist, doch nur im ganzen Großen sinnliche Wesen, denen das Besondere in der sinnlichen und handgreiflichen Form geboten werden muß. Die zweite Wirkung würde gegen die Widersacher der deutschen Reformen gerichtet sein. Der Mehrzahl der Höfe, obwohl sie es an glänzenden oder schillernden Reden für die Einigkeit und Macht der deutschen Nation nicht fehlen lassen, würde die Gelegenheit entzogen, ihren Widerstand in das Gewand der angeblichen Fürsorge für die Interessen des Gesamt Vaterlandes zu kleiden. Für die deutsche Nation wird es immer ein Akt der Klugheit sein, in dem Prozesse zwischen der nationalen Centripetalkraft und der dynastischen Centrifugalkraft diese letztere in die Lage zu bringen, ihre Masken abzulegen.

Das Eingehen des Volks auf seine eigne Wirthschaft, auf die Elemente, die ihm die Natur gegeben, auf die Resultate, die es durch seine Arbeit gewonnen, auf die Verwendungen, die seine Regierung gemacht hat — das Ringen nach klarer Einsicht in die große Verketzung von Grund und Folge, von Ursache und Wirkung giebt dem Volke selbst neue Kraft und zeigt ihm die Wege zu jenem gemeinschaftlichen Nutzen, welcher wiederum ein neuer Vereinigungspunkt für Erstrebung anderer großer Zwecke wird, so daß man mit Grund sagen kann, die politische Dekonomie erwies sich als legitime Schwester der Staatskunst, und die eifrige Beschäftigung des Volkes mit seinem eigenen nationalen Haushalte sei die Vorhalle sowohl zur politischen wie zur sittlichen Reform der ganzen Nation.

Alles, was dazu angethan ist, in der Nation, sei es im Allgemeinen oder bloß in einzelnen Klassen derselben, Interesse an der Beschäftigung mit ihren ökonomischen Zuständen zu erwecken, zu stärken und zu erweitern, verdient allgemein als ein Kennzeichen dessen betrachtet zu werden, daß die Ungewissheit und Verschwoommenheit in den ökonomischen Nationalzuständen nach gerade anfängt um so empfindlicher zu werden, je mehr die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Steuerkräfte wachsen und je geringer die Sorge bei vielen Regierungen für Erlösung der Produktivkräfte der Nation sich erweist.

Deshalb begrüßen wir den im Laufe dieses Jahres aufgetauchten Gedanken eines deutschen Handeltages als einen sehr glücklichen und unter Umständen sehr bedeutungsvollen. Versuchen wir uns klar zu machen, welche Aufgabe der Handeltag zu lösen habe.

Deutschland.

Berlin, d. 17. Juli. Die aus den ehemaligen neun Reserve-Infanterie-Regimenten gebildeten Füsilier-Regimenter werden, wie die „Wesf. Stg.“ hört, nach dem schon bei dem Garde-Füsilier-Regiment stattgehabten Vorgange sämtlich schwarzes Lederzeug erhalten und auch sonst in den für die Armee beabsichtigten Ausrüstungsänderungen allen anderen Truppenteilen vorgehen, überhaupt will man sie durch die vorzugsweise Ausbildung in der Gymnastik und im Schießen im hervorragenden Grade zu einer leichten Elite-Infanterie ausbilden, wozu späterhin zur Begünstigung der Schützenverwendung auch noch die Bewaffnung, wie bei den französischen Zuaven und Turcos, mit dem Haubajonnet, das für gewöhnlich in der Scheide getragen würde, hinzutreten soll. Auch ist bei dem Erzerierhause des hier garnisirenden Garde-Füsilier-Regiments seit Anfang dieses Monats bereits ein eigener, dem der großen Central-Turn-Anstalt beinahe vollkommen nachgebildeter Turnplatz eingerichtet worden, und war schon im December vorigen oder Anfang dieses Jahres aus den großen westfälischen und rheinischen Waffenfabriken die Aufgabe einer bedeutenden preussischen Bestellung zur Anfertigung der genannten Bajonnette be- trachtet: mit der Verwirklichung dieser Absicht aber würde die preussische Armee in Zukunft in den bestehenden Jäger- und Schützen-Bataillonen 10 wirkliche Scharfschützen-Bataillone, und weiterhin diese 27 leichten Elite-Bataillone, wie ferner noch bei den andern 8 Garde- und 64 Linien-Regimentern, 72 Füsilier-Bataillone, zusammen also 109 leichte Infanterie-Bataillone besitzen, wobei die 36 Garde- und Provinzial-Landwehr-Regimenter mit ihren 36 Füsilier-Bataillonen noch nicht mit eingerechnet sind, ein Verhältnis beiläufig, wie es sich im höhern Maß zur Zeit nur noch bei der russischen Armee vorfindet, während alle andern europäischen Armeen hierin weit zurückstehen. Das Verhältnis der andern Waffengattungen der preussischen Infanterie stellt sich bei dem Total derselben von jetzt 253 Bataillonen auf 15 Garde-, 12 Garde-Grenadier-, 24 Linien-Grenadier- und 104 Musketier-Bataillone, wovon jedoch bei den Gardes das Garde-Füsilier-Regiment, und bei diesen wie bei den Garde-Grenadier-Regimentern zusammen 8 Füsilier-Bataillone, als vorhin schon unter der leichten Infanterie mit aufgeführt, wieder abgeben, so daß also eigentlich hier nur 8 Garde- und 8 Garde-Grenadier-Bataillone mit aufgezählt werden können. Dazu tritt weiterhin noch die Landwehr mit 6 Garde-Landwehr- und 6 Garde-Landwehr-Grenadier- nebst 104 Provinzial-Landwehr-Bataillonen, worunter, wie schon erwähnt, sich 36 Füsilier-Bataillone einbegreifen befinden. Die Bewaffnung mit dem neuen Zündnadel-Ge- wehr darf bei den sämtlichen aktiven Bataillonen wohl noch nicht ganz, doch nahezu als vollendet angesehen werden. Die Zusammen- gehörigkeit nach den Provinzen, welche in den neuen Benennungen der einzelnen Truppenteile der Armee so scharf ausgeprägt erscheint, wird späterhin durch die Wiedereinführung von nach den Farben der einzelnen Provinzen bestimmten farbigen Kragen und Aufschlägen an den Uniformen, wie dies mit den fast gleichen Benennungen der Truppenteile in den Kriegsjahren 1813—15 schon einmal bestand, noch einen verstärkten Ausdruck erhalten.

Die Preussische Depesche an Dänemark vom 29. Juni wird jetzt nebst angehängter Denkschrift von der „Wesf. Stg.“ im Wortlaut mitgeteilt. Die Note lautet in Uebersetzung aus dem Französischen Urtext:

„Baden-Baden, d. 29. Juni 1860. Freiherr von Brodorsff hat mit einer Depesche mitgeteilt, welche Herr Hall unterm 10. Juni an ihn gerichtet hat, und von welcher ich die Ehre habe, Ihnen auch eine Abschrift zu übersenden. — Herr Hall glaubt in dieser Depesche die Verwahrungen erneuern zu müssen, die er schon in seiner Depesche vom 16. Mai formulirt hatte, auf welche ich durch die an Sie gerichtete Note vom 20. Mai geantwortet habe. Die in dieser Note niedergelegten Bemerkungen bedürfen meinerseits weder einer Einschränkung noch eines Aufzuges, und mir scheint, daß eine verlängerte Erklärung dieses Punktes nur dazu dienen würde, die Beziehungen der beiden Länder zu vergiften, ohne im geringsten zur Lösung der Schwierigkeiten beizutragen, welche sich einer befriedigenden Lösung der Frage, um die es sich handelt, entgegenstellen. — Da insofern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu beweisen unternommen hat, daß Dänemark gegen den deutschen Bund in Bezug auf Schleswig keine Art von Verpflichtungen auf sich geladen habe, so kann ich mich nicht enthalten, des Generärs unter Auffassung von der Beschaffenheit und Tragweite der Festsetzungen, denen die dänische Regierung in dieser Hinsicht zugestimmt hat, auseinanderzusetzen, und so finden Sie denn diese Auffassung in der deutschen Denkschrift niedergelegt, welche die gegenwärtige Note begleitet. Diefelbe wird hinreichen, ich zweifle nicht daran, Herrn Hall's Beweisführung vollständig zu widerlegen. In dem ich mich im allgemeinen auf den Inhalt dieses Aktenstücks beziehe, glaube ich doch hier jetzt noch bestimmter die Verwahrung aufrecht erhalten zu müssen, die ich dem Freiherrn von Brodorsff schon mündlich ausgesprochen habe, als dieser Gefandte mir die Depesche des Herrn Hall vom 10. d. M. vorlas — meine Verwahrung gegen die Bezeichnung des Herzogthums Schleswig als „dänische Provinz“, die sich nach unserer Meinung in offenem Widerspruch mit der Stellung befindet, die diesem Lande von Rechts wegen und kraft völkerrechtlicher Festsetzungen zukommt. Im Uebrigen steht es dem Bundestage zu, die Rechte zu benennen, welche geltend zu machen er sich laut der von Dänemark übernommenen Verpflichtungen beugt halten mag, und wir wünschen unsererseits keineswegs den Entschlüssen vorzugreifen, welche derselbe in dieser Beziehung zu fassen haben wird. Wenn Herr Hall in seiner Depesche vom 10. Juni bemerkt, daß die Verhandlungen der dänischen Kammer nie das Schaupiel heftiger und maßloser Angriffe gegen die deutschen Mächte oder den deutschen Bund geboten hätten, so giebt meine Note vom 29. Mai klar genug zu erkennen, daß wir derartigen Vorfällen keine besondere Bedeutung beilegen. Dagegen glauben wir uns denn auch enthalten zu können, die Protokolle der parlamentarischen Sessionen Dänemarks seit 1850 nachzuschlagen und alle jene heftigen Ausfälle anzuführen, denen sich die deutschen Mächte im Schooße der dänischen Kammer ausgesetzt haben. Ich be- gegne mich, Herrn Hall's Unmerksamkeit auf die Debatten zu lenken, welche in den beiden dänischen Kammer vom Herbst 1851 bis zum Frühjahr 1852 stattgefunden haben, und welche zahlreiche Beispiele zur Unterstützung dessen liefern, was ich in diesem Betracht in meiner Note vom 24. Mai bemerkt habe. — Ich lade Sie ein, gegenwärtige Note dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulegen und ihm, wenn er es wünscht, Abschrift sowohl von der Note als von der Denkschrift zukommen zu lassen. — Genehmigen Sie u. s. w. Schleinitz. — An Herrn von Ballan in Kopenhagen.“

Die angehängte Denkschrift stellt fest: daß sie in den Jahren 1851/52 gepflogenen Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preu-

ßen mit Dänemark zu einem Resultate gegenseitig verpflichtender Vereinbarungen geführt haben, so wie zu einer speciellen Verpflichtung von Seiten Dänemarks bezüglich der Grundlagen der Organisation Schleswigs. Diese Grundlagen waren ausdrücklich: 1) Die Nichtverleibung Schleswigs; 2) die Gleichberechtigung mit den anderen Provinzen in politischen Angelegenheiten; 3) die Gleichberechtigung der Deutschen Nationalität mit der Dänischen.

Leipzig, d. 14. Juli. Ueber den Ausfall der Landtags- wahlen wird der „Südd. Z.“ von hier geschrieben: „Die sanguinischen Erwartungen, welche man in der liberalen Presse von unseren gegenwärtigen Landtagswahlen zu hegen scheint, sind leider ohne Zweifel übertrieben. Zunächst wird nur ein Theil der zweiten Kammer neu gewählt, und die Mehrzahl dieser Neuwahlen wird voraussichtlich keinen bestimmten Parteicharakter tragen. In Leipzig allerdings ist die Wahl der Wahlmänner entschieden im Sinne der nationalen Partei ausgefallen und die Erwählung des Dr. Heyner und des Stadtraths Eichorius zu Abgeordneten scheint gesichert. Diese Wahl ist eine handgreifliche Demonstration, da Beide zu den von Hrn. v. Beust so bitter geachteten Anti-Borries-Männern gehören, Ersterer sogar als ein persönlicher Feind der Regierungspresse anzusehen ist. Aber leider ist nur zu sicher, daß Leipzig mit seiner politischen Richtung eine exceptionelle Stellung im Lande einnimmt. Die Interessen der größten deutschen Binnenhandelsstadt, die eine Meile von Preußens Grenze liegt, sind allzu klar, und das Kommunalleben, das hier immer reg und rüchtig blieb, hat auch den politischen Sinn wach erhalten. Im übrigen Lande herrscht nach wie vor große Gleichgültigkeit für das politische Leben.“

Meiningen, d. 12. Juli. Die „Hamb. Nachr.“ betrachten es bei der bekannten Gesinnung des Herzogs als ein eklantes Zeichen der Zeit, daß das einzige in unserer Residenz befindliche Mitglied des Nationalvereins, ein Advokat, jetzt bei einer Ersatzwahl zum Abgeordneten erwählt wurde.

Hannover, d. 15. Juli. Seit einigen Tagen wird hier Haus bei Haus eine Flugchrift kolportirt, die unter dem Titel: „Offener Brief an Herrn v. Bennigsen“ den unglücklichen Krieg des Rheinbundesministers v. Borries gegen die Bestrebungen des Nationalvereins auf literarischem Gebiete fortsetzt. Auf 58 enggedruckten Seiten bekämpft man den zwanzigmal und öfter von der offiziellen „N. Hann. Z.“ todgesagten Verein und dessen Präsidenten. Wüste man es nicht sonst schon, so würde diese Flugchrift es darthun, daß unsere Regierungskreise des wüthen Lairms ungeachtet sich der Bedeut- samkeit und der berechtigten Ziele des Nationalvereins gar wohl be- wußt sind.

München, d. 14. Juli. Hier hat man eine, ihren französi- schen Ursprung augenscheinlich an der Stirn tragende „autographirte Aufforderung an Baiern“, sich einem neuen Rheinbund unter dem Protectorat Louis Napoleons Frankreich anzuschließen, verbreitet. Das saubere Nachwerk hat es sich nebenbei zur vorzüglichsten Aufgabe ge- setzt, Haß gegen Oesterreich in Baiern zu erregen.

Türkei.

Im „Courrier du Dimanche“ vertheidigt eine Correspondenz aus Konstantinopel vom 4. Juli die türkischen Behörden gegen die An- klage, sie hätten mit ihren Truppen den Mezeleien im Libanon ruhig zugehört und keine Hand gerührt. In Wahrheit habe die Stadt Zahle schon seit acht Monaten keine türkische Besatzung mehr gehabt, und zwar sei dieselbe auf Vorstellung der Großmächte, namentlich Einer unter ihnen, entfernt worden. Der Gouverneur von Hasbeya seiner habe nur elf türkische Soldaten zu seiner Verfügung gehabt, und diese seien gleich am ersten Tage des Gemetzels getödtet worden. Die Pforte trage also gar keine Schuld daran, wenn sie nicht die nöthige Macht gehabt habe, um den Unruhen zu steuern. Nach der Expedition von Schah Pascha im Jahre 1842, fährt der Correspondent fort, wurde das Gebirge von Mörtern gereinigt und die Drusen sowohl wie die Maroniten entwaffnet. Wie hat es sich nun zugetragen, daß beide Völkerschafte sich seitdem von jedem Gehorsam gegen die Pforte losgesagt haben? Ich übernehme es nicht, dies zu erklä- ren; nur bemerke ich, daß die Drusen ihre Beschützer und fast ihre Herren in dem englischen Consul und einigen protestantischen Pastoren sehen, und die Maroniten die ihrigen in dem französischen Consul und dem Jesuiten-Pater Rousseau. Wie die Maroniten und die Drusen sich massenweise haben Waffen verschaffen können, kann ich Ihnen nicht sagen. Nur ist zu erwähnen, daß die Pforte vor einigen Mo- naten Herrn Thouvenel und Sir Henry Bulwer eine Note überreicht hat, worin sie ihnen anzeigte, die türkischen Behörden hätten bei der Libanon-Douane mehrere Kisten Gewehre mit Beschlag belegt. Die Pforte sagte ferner, man verkaufe den Maroniten und Drusen Ge- wehre für 8 bis 9 Fr. das Stück. Rußland übt durch seine Agenten im Libanon, und besonders in Jerusalem, eine unbeschränkte Autorität aus; ich will es aber auch nicht übernehmen, zu sagen, wozu es die- selbe gebraucht. Dagegen die Maroniten eine große Achtung vor dem französischen Consul und dem französischen Namen hegen, so folgen sie doch meistens ihren schlechten Instinkten. So z. B. schmiedeten sie allein den Plan, die Drusen zu unterwerfen, und ich muß bemer- ken, daß Pater Rousseau seinen Einfluß nicht hinreichend geltend ge- macht hat, um die Maroniten von diesem Vorzuge abzubringen. Die Maroniten haben die Offenbeude ergriffen, das ist ganz unzweifelhaft; denn ihre erste Niederlage fand sechs Stunden von Damascus, also etwa 15 Stunden außerhalb ihres eigenen Gebietes statt.

Vermischtes.

Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Baden-Baden vom 12. d.: Gestern wurde hier das erste Concert von dem Musikcorps des Preussischen 34. Infanterieregiments, Garnison Rastatt, gegeben. Obgleich hierorts eine besondre Vorliebe für die Regimentsmusik des Oesterreichischen Regiments Benedel herrscht, so wurde doch das überaus zahlreich versammelte Publikum durch die vor treffliche Ausführung der vorgetragenen Musikstücke zu lebhaftem Beifall hingerissen, was um so mehr in's Gewicht fällt, als das gedachte Musikcorps erst seit ungefähr acht Tagen in seiner jetzigen Zusammensetzung (62 Mann) organisiert ist. Ganz besondern Dank verdient der Director der Preussischen Gardemusikcorps, Weyrecht, welcher dem Corps 25 Zöglinge der Militairwaisenhäuser zu Lunnaburg und Potsdam zugeführt hat. Dirigent Parlow leitete das Concert mit Sicherheit und gab zum Schlusse auf lebhaften Tacaporus die wohlbekannte Piece: Le réveil du lion von Rossini. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent wohnte der Aufführung mitten unter dem lustwandelnden Publikum bis zu Ende bei.

Unter den neuen Geschenken, welche für die Schiller-Lotterie eingegangen sind, befindet sich auch eine werthvolle Violine, welche der im Bau von Streichinstrumenten sehr rühmlich bekannte Sächsischen Kammermusikus Schlick dem Unternehmen gewidmet hat. Die immer mehr gesuchten Schlick'schen Violinen pflegen 30 bis 40 Louisd'ors zu kosten.

Zu dem Bielefelder Liederfest haben sich bereits 54 Liederfassen gemeldet. Die Belgischen, Rheinischen, die Köln-Mindener, Braunschweigischen, Halberstädtische, Potsdam-Magdeburger Eisenbahnen haben den Vereinen eine Ermäßigung auf die Hälfte des Fahrpreises gestattet. Zu ihrer Legitimation dienen Karten, vom Festcomité und dem Bielefelder Magistrat ausgestellt.

Der „Independance“ wird aus einem großen Handelshause in New Orleans, welches in allen möglichen Artikeln macht, folgende Geschichte erzählt. Eines Tages war sehr viel zu thun gewesen. Am Abend sagt ein Commis zum Chef des Hauses, er habe am Morgen einen Sattel auf Credit verkauft, leider aber vergessen, an wen. „Dut nichts“, erwiderte der Chef, „suchen Sie nur unter unsern Kunden alle die heraus, die einen Sattel brauchen können, und stellen Sie ihn Jedem in Rechnung; bei der Regulirung der Rechnungen werden wir den wirklichen Käufer dann schon ermitteln.“ Der Sattel wird 42 Kunden in Rechnung gestellt. Einige Zeit nachher fragt der Chef: „Nun, wie steht's mit dem Sattel? Wer ist denn der Käufer?“ Der Rechnungsführer zuckt die Achseln: „Ich habe den Sattel 42 Kunden in Rechnung gestellt, und 18 davon haben ihn ohne Widerrede bezahlt; 18 Mal ist der Posten nun bereits gedeckt, aber den wirklichen Schuldner kennen wir noch nicht.“ — „Schön! Schön!“ erwidert der Chef; „fahren Sie nur fort! Zuletzt lernen wir ihn doch noch kennen!“

Nachrichten aus Halle.

Am 18. Juli.

Gestern Vormittag wurde ein hiesiger Studirender, Namens Kettner, in der großen Steinstraße durch einen herabfallenden Dachziegel so erheblich am Kopfe verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 17. bis 18. Juli.

- Kroppprinz.** Hr. Rittergutsbes. v. Starck m. Fam. a. Schlesien. Hr. Altmttr. a. D. v. Lesense m. Diener a. Oldenburg. Hr. Ser. Dir. Wanderer m. Frau a. Freiberg. Hr. Eisenbergbes. Brandt a. Glauchau. Die Hrnn. Kauf. Duerfurt a. Dresden, Lebner a. Bremen, Scherl a. Dessau.
- Stadt Zürich.** Die Hrnn. Kauf. Köhler a. Lüneburg, Dued a. Naagen, Desselis u. Gröber a. Hamburg, Telemann u. Steindach a. Leipzig, Rosenstock a. Harburg. Hr. Amtm. Blumenau u. Söhne a. Kolleben. Hr. Fabrik. Trautmann a. Glauchau. Hr. Comm. Rath Striebel a. Berlin. Hr. Mühlbes. Hoffmann a. Leipzig.
- Goldner Ring.** Die Hrnn. Kauf. Esb a. Hamburg, Gewert a. Stendal, Hesse a. Köln, Schmidt a. Böhnen, Hartung a. Weimar. Hr. Oecon. Gewert a. Magdeburg. Hr. Reg.-Assessor v. Blöb a. Hannover. Hr. Rittergutsbes. Senning a. Schönfeldt. Hr. vr. Adv. Dr. Müller a. Halberstadt.
- Goldner Löwe.** Hr. Fabrikbes. Bernice a. Bremen. Hr. Rent. Krieger u. Hr. Cand. theol. Sontag a. Berlin. Hr. Dr. phil. Kailer a. Danzig. Hr. Stud. med. Junker a. Gießen. Hr. Lehn. Seinemann a. Dresden. Die Hrnn. Kauf. Göbel a. Fulda, Dallisch a. Magdeburg, Güler a. Ebbau, Krause a. Eilenburg, Moldenhans a. Berlin, Fleischmann a. Hirsch.
- Stadt Hamburg.** Hr. v. Jaqon a. Wertheburg. Die Hrnn. Kauf. Vorjting u. Freudenthal a. Berlin, Hübler a. Kitzingen, Legener a. Leipzig. Die Hrnn. Rittergutsbes. Graf Grünfeld a. Breslau, v. Landau a. Pless, Hr. Geh.-Legat. Rath Kraft a. Dresden. Hr. Kammerherr u. Geh. Justizrath v. Steglitz a. Frankfurt a. M. Hr. Fabrik. Lindig a. Naagen. Hr. Gutbes. v. Harsleben a. Bodeberg.
- Schwarzer Bär.** Die Hrnn. Kauf. Ereden a. Guben b. F., Glud a. Berlin, Rode a. Nordhausen. Hr. Schichtmtr. Müller a. Großschloß.
- Meute's Hölzel.** Hr. Leut. v. Boje a. Köln. Hr. Postz. Nip. v. Kallisch a. Posen. Hr. Ingen. Hertzogel a. Seiffeldt. Die Hrnn. Kauf. Müllacker a. Berlin, Claus a. Ascherleben. Hr. Buchdr. Reichardt u. die Gymnas. Fröhlich u. Reichardt a. Göttingen. Hr. Landwirth Steuer a. Stockholm. Hr. Fabrik. Giner a. Dresden.
- Hölzel zur Eisenbahn.** Hr. Rittergutsbes. v. Schent, Hr. Oberlehrer Köpcke, Hr. Maler Marden u. Hr. Monteur Müller a. Berlin. Frau Rachmann m. Tochter a. Hofkoll. Die Hrnn. Kauf. Beyer a. Berlin, Zilge a. Magdeburg. Hr. Partik. Haanel m. Frau a. Breslau.
- Preussischer Hof.** Hr. Gutbes. Schmalz a. Wallendorf. Fräul. May a. Eangerhausen. Hr. Kaufm. Preiß a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

17. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,21 Par. L.	332,90 Par. L.	333,00 Par. L.	333,00 Par. L.
Barometer . . .	6,08 Par. L.	6,45 Par. L.	7,18 Par. L.	6,24 Par. L.
Rel. Feuchtigk. . .	82 pCt.	39 pCt.	80 pCt.	67 pCt.
Luftwärme . . .	15,5 C. Rm.	24,0 C. Rm.	18,1 C. Rm.	19,2 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

Das dem Kaufmann **Hugo Schale** hier, jetzt zu dessen Konkursmasse gehörige, im Hypothekenbuche von Halle, Band 25, sub No. 898 eingetragene, in der großen Klausstraße No. 28 belegene Hausgrundstück nebst Zubehör, nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13) einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf **3489 Thlr.**

soll am 27. Octbr. d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputyten Herrn Kreisgerichtsrath **Walcke** meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Zugleich werden der Kleiderhändler **Heinrich Köring** und dessen Ehefrau **Johanne Rosine geb. Waff** aus Schkeuditz resp. deren Erben, als Hypothekengläubiger zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

Die am 8. Mai 1860 verstorbene Frau Kaufmann **Friederike Bartenstein** geborene **Besser** aus Naumburg a/S. hat in ihrem am 3. Mai 1843 errichteten und am 20. Juni 1860 publicirten Testamente ihren Sohn, den in unbekannter Abwesenheit lebenden **Heinrich Hermann Bartenstein**, zum Miterben ernannt, was demselben hierdurch eröffnet wird.

Naumburg, den 12. Juli 1860.
Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Hof-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaummennutzung in den hiesigen Gemeinde-Plantagen soll am Mittwoch, den 25. Juli cr., von Nachmittags 2 Uhr an, hier an Ort und Stelle und gegen mindestens der Hälfte Anzahlung im Termine, an die Meistbietenden verpachtet werden.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine selbst noch bekannt gemacht.
Donndorf, den 15. Juli 1860.
Die Ortsbehörde.

Hausverkauf.

Die hier am Schulberg sub No. 17 u. 18 belegenen beiden Häuser beabsichtigen wir, entweder jedes für sich, oder beide zusammen, an den Meistbietenden zu verkaufen und haben zu diesem Behufe Termin auf

Donnerstag den 26. Juli c.
Nachmittags 3 Uhr
in dem Hause Nr. 17 anberaumt.

Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir, daß in dem einen Hause — **ein Backhaus** — die Bäckerei seit **40 Jahren** schwunghaft betrieben worden, während das andere durch **Vermiethung** an einzelne Herren sehr guten Ertrag gewährt.

Halle, den 16. Juli 1860.
Die **Werner'schen** Erben.

1600 R sind auf sichere Hypothek zu fünf Prozent zum 1. October d. J. auszuleihen. Näheres in der Bergasse Nr. 11.

Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 4 Uhr sollen im Gasthause „zum Posthorn“ bei Möglichen 14 Morgen Hafer auf dem Stiele im Ganzen oder auch in Parzellen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Auction.

Montag den 23. Juli cr. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 18 alhier aus dem Nachlaß des Dr. **Wagner** aus **Artern**

chirurgische Instrumente, Bibliothek, bestående in medicinischen und anderen Werken nebst 24 St. schönen Delgemälden in prachtvollen Goldrahmen. (Die Gegenstände stehen zur gef. Ansicht.)
Brandt, Auct.-Comm. u. ger. Taxator.



Vom 16. d. Mts. ab werden auf unterzeichneter Grube die **Tonne Knorpelkohle** mit 2 1/2 % 9 A und gute Förderkohle zu demselben Preise debittirt. Bei größeren Abnahmen erhalten Empfänger 5 bis 10 % Rabatt. Die Grube liegt in der Feldmark **Hohenwerden**, dicht an der Straße die von **Deliß a/B.** nach **Merseburg** führt, in unmittelbarer Nähe der **Herrnschacht.** Aufträgen per Saale und Uche hält sich bestens empfohlen Grube Nr. 343.
Corbetta bei Lauchstedt,
den 16. Juli 1860.

Die Grubenverwaltung.
C. Wolff.



Ein alter vierzölliger noch gut gebaltener Leiterwagen steht zum Verkauf beim Schmiedemstr. **Seydrich**, gr. Berlin Nr. 15.

Ein leichter einspänniger Leiterwagen ist billig zu verkaufen Mittelwache Nr. 6.

Eine Wirthschafterin, selbständig, in dreißiger Jahren, am liebsten Wittwe, erhält sofort oder spätestens bis 1. Octbr. d. J. Stellung durch **Getreidehändler Kraie** in Gisleben.

Steinkohlen- u. gelben fetten Kiemen-Theer, sowie Asphalt und Mastix, billigt bei J. G. Mann.

Mehrere ordentliche Mädchen für Haus und Küche zum Gleichziehen weiß nach Frau Lange, große Brauhausgasse 20.

Der Mäkler Delschig braucht einen Lehrburschen.

Ein Kaufmann kann einem industriellen Geschäftsmann ein Geschäft, was der Mode nicht unterworfen ist, und mit wenigen Fonds betrieben werden kann, an die Hand geben, wodurch wenigstens 800 R^r jährlich zu verdienen sind. Geschäftsleute (solide), welche davon Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Adressen unter Chiffre B. S. an Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung abzugeben, worauf weitere Unterhandlung erfolgt.

Ein anständiges Mädchen vom Lande, im Nähen, Plätten, Waschen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht bis zum 1. August Condition. Atteste gut. Zu erfragen auf der Barbier- u. Haarschneidestube, Grafweg Nr. 1.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Geschäftsmann, im Anfang der dreißiger Jahre, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin im Alter bis 29 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 2000 Thalern. Ledig, darauf reflectirende Damen oder Wittwen wollen ihre Adresse unter der Chiffre C. K. # 40. poste rest. Halle gefälligst niederlegen.

Den geehrten Herrschaften, welche auf die in meinem neu erbauten Hause an der Promenade, vis à vis der Universität, vacante Wohnung, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche u. reflectiren, hiermit die gewünschte Nachricht, daß qu. Wohnung jetzt in Augenschein genommen und am 1. Oct. oder auch schon früher bezogen werden kann.

Maurermeister **W. Speerreuter**, Kapellengasse Nr. 17.

Pferde-Verkauf.

9 Stück Pferde, darunter zwei lichtbraune Wallachen, 8 und 10 Jahre alt, zwei lichtbraune Zuchtpferde ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, wovon die eine bei der Thierzschau in Sangerhausen im Jahre 1858 die erste und 1860 die zweite Prämie, die andere Stute Anerkennungs-scheine erhalten haben, so wie 5 Stück von letzteren gefallene Fohlen, das eine 2 1/2 jährig, 2 anderthalbjährig und 2 halbjährig, sämmtlich von gleicher Farbe ohne Abzeichen, darunter 3 Stuten- und 2 Hengstfohlen von den königlichen Beschälern Merkurio und Magnifico, wovon das ältere im Jahre 1860 bei der Thierzschau in Sangerhausen die zweite Prämie erhalten hat, stehen veränderungshalber vom 26. d. M. ab beim Unterzeichneten zum Verkauf und zur Ansicht.

Die Pferde eignen sich sowohl zu Reit- und Kutsch- als auch zu Ackerpferden.

Niesfeldt, den 14. Juli 1860.

Der Schulze Jungmann.

Beachtenswerthe Verkäufe.

Ein Rittergut mit 1850 M. vorzüglichem Boden, schönem herrschaftlichen Schlosse und Wirtschaftsgebäuden, 1/2 Stunde von der nieder-sächsischen Bahn und 1/4 Stunde von der Kreisstadt — in 6—7 Stunden von Dresden zu erreichen — sehr angenehm gelegen, ist mit der ansehend guten Erndte, dabei 200 M. Weizen, für 125,000 R^r und 30,000 R^r Anzahlung, sowie

ein dergleichen von 1600 M. Fläche an guten Feldern, Wiesen, Forst u., massiven Gebäuden, anständigem Herrenhaus, großer Brennerei, vollem Inventar, für 75,000 R^r bei 18,000 R^r Anzahlung zu verkaufen und 4400 R^r als durchschnittlich jährl. Rententrag belegt wird.

Vollkommen mit den Gütern bekannt, erhält Weiteres der Beauftragte **G. F. Helm**, Schiefelgasse 25 in Dresden.

Blauer Engl. Dachschiefer ist in allen gangbaren Dimensionen vorrätig und empfiehlt solchen zu billigsten Preisen **J. G. Mann.**

Dresdener Fliegenpulver. Das neueste und zweckmäßigste Mittel, um die Fliegen schnell und sicher zu tödten. Zu haben bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.



Eine Auswahl neuer Chaisenwagen in moderner solider Arbeit hält bei billiger Preisstellung bestens empfohlen **C. Winckler** am alten Markt, gr. Nittergasse Nr. 2.

Den geehrten **Musikfreunden Naumburgs und Umgegend** die ergebene Mittheilung, dass ich neben meiner Buchhandlung und Leihbibliothek auch ein

Musikalien-Leihinstitut

neu begründet habe und zur gef. Benutzung empfehle. Dasselbe bietet in gediegener Auswahl das **Neueste und Beste** vom Felde der Musik und dürfte den Anforderungen eines hochgeehrten Publikums wohl vollkommen entsprechen. Ein Catalog, der über den Inhalt und die Abonnements-Bedingungen Aufschluss giebt, ist soeben erschienen und wird an Interessenten gratis gegeben.

Naumburg,
gr. Jacobsstrasse 219b.

Hochachtungsvoll
W. F. Tausersmidt.

In der **Pfefferschen Buchhandlg.** in Halle ist zu haben:

Der fidele Berliner.

Kaunige Vorträge für lustige Leute. Zu Vorträgen in geselligen Kreisen und zur Selbstbelehrung. Herausgegeben von **Brennagas.** Preis 5 R^r.

Während einer mehrwöchentlichen Abwesenheit von hier wird der Maler Herr **Schwieber** die Güte haben, alle erwanigen Bestellungen anzunehmen und auszuführen.
Halle, den 13. Juli 1860.
Der Maler **Finzelberg.**

Meine Niederlassung hier selbst als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hiermit an.
Landsberg, den 13. Juli 1860.

Dr. Zabel,
am Markt neben dem Rathskeller.

Am 13. Juli cr. ist von der Kirchbude zwischen Großfugel und Gröbers bis nach Brückdorf ein lederner Geldbeutel mit einem Schlüssel und circa 7 1/2 R^r Geld verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe des Schlüssels und unter Verzicht des darin befindlichen Geldebetrags von Seiten des Verlierers 15 R^r Belohnung, wenn er diesen Schlüssel beim Gastwirth **Schmidt** in Gröbers abgibt.

Ein schwarzeidener Regenschirm ist am vorigen Sonntage auf dem Wege von Bennstedt nach Cöllme verloren worden. Der Finder wird gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung in Halle, Klausdorferstraße Nr. 14, abzugeben.

Schöne fette **Aale, Speckbücklinge, schöne fette Flundern** sind wieder frisch angekommen der Hirschapotheke gegenüber.

150 Stück fette **Hammel** stehen zum Verkauf und wird bemerkt, daß dieselben nach Vereinbarung längere Zeit in der Weide gehen können.
Memleben.
G. Weilepp.



Auf meinem Gute in **Beesenstedt** sollen am 25. Juli Vormittag 10 Uhr 100 Stück fette **Hammel** verkauft werden.
Ludwig Rette.



Auf meinem Gute in **Steuden** sollen am 27. Juli Vormittag 11 Uhr 80—100 Stück fette **Hammel** verkauft werden.
Ludwig Rette.

50 Ctr. weiches **Pachben** werden zu kaufen gesucht. Offerten wolle man frankirt abgeben beim Klempnermeister Herrn **Neuscher**, Grafweg in Halle.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Frische Stückbutter, so wie Limb. und Schweizerkäse empfiehlt billigt die Handlung von **A. Lohse**, Thalgaße 4.

3 Paar schöne Pfauen, als überzählig, sind zu verkaufen kl. Ulrichstr. Nr. 27.

Carl Ernst, Trödel Nr. 10, empfiehlt sein Lager von fein gerissenen böhmischen Bettfedern u. Daunenn in allen Nummern, sowie fertiger neuer Federbetten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ein neues Lied.

O Werbersmann, o Werbersmann!
Flau ist die Aussicht drüben.
„Von ihnen lasse ich dich,
„So viel Du willst; — verschon' nur mich.“

O Werbersmann, o Werbersmann!
Wo ist der Vorspann blieben?
Weinswähen.

Der Gemeinde Dberöbblingen am See unsern herzlichsten Dank.
Stährfeldt. Skölzer.

Zweihausen.
Zum Sonntag den 22. d. M. ladet zum Kirchfest ergebenst ein
F. Busmann.

Gesellschafts-Ball in Bössenburg
Sonntag den 22. Juli, wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Berichtigung. In der Todesanzeige der Frau Majorin **Schneppe** in der Beilage zu Nr. 166 ist statt „geb. v. Bose“ zu lesen: geb. v. **Bosse.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Auguste Eleonore Karoline Kage,
Wilhelm Zander,
Verlobte.
Zörbig und Brachwitz.

Todes-Anzeige.
Nach längeren Leiden ist mein guter Sohn, der Maschinenmeister **Herrn. Köllner** zu Grabow bei Stettin am 17. d. M. in einem Alter von 37 Jahren zu einem besseren Leben eingegangen. Gott tröste mich als Vater, seine hinterlassene Wittwe nebst Kind. Dies zeigt, mit der Bitte um stille Theilnahme, seinen Verwandten und Freunden tiefbeträbt an
C. Köllner.
Halle, den 18. Juli 1860.

Hallische Zeitung

im G. Schweigkleschen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigklescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 167.

Halle, Donnerstag den 19. Juli
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag d. 17. Juli. Die heutige „Donauzeitung“ theilt mit, daß der Propeller „Nadecky“, geführt vom Kapitän Tegethof, nach Syrien abgehen werde, um die österreichischen Unterthanen zu schützen.

Marseille, Dienstag, d. 17. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 14. d. melden, daß der Papst eine Allocution gegen Piemont erlassen, in welcher die Annexion der Romagna als Kirchenraub bezeichnet wird. Nachdem Grammont eine lange Konferenz gehabt, hat das 20. Jägerbataillon Ordre erhalten, Tags darauf abzumarschiren und in Civita Vecchia die Einschiffung abzuwarten.

Aus Neapel wird vom 14. d. gemeldet, daß Patrouillen ununterbrochen die Stadt durchziehen. Es werden Proklamationen Garibaldi's und Settembrini's verbreitet, die gegen die Bourbonnische Dynastie gerichtet sind. In der Proklamation Garibaldi's heißt es: „Ich bin Royalist, ziehe aber Victor Emanuel vor, der die Italiener gegen Oesterreich führen wird.“

Deutschland.

Berlin, d. 17. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Geheimen Regierungsrath Dr. Hahn zum Regierungsrath und Schulrath zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Direktor Bartels zu Eilenburg bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen.

Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs soll es, wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Potsdam berichtet wird, seit einigen Tagen in der That besser stehen. Unter Anderem wird erzählt, daß der König, als sein neuer persönlicher Adjutant Graf v. Kanitz sich zum ersten Male in dieser Eigenschaft bei ihm gemeldet, denselben mit Lebhaftigkeit begrüßt und seine Freude ausgesprochen haben, ihn, den längst bekannten, fortan dauernd um sich zu sehen. Erfahrungsmäßig sind die guten Momente im Befinden Sr. Majestät leider rasch vorübergehend, und so darf auch diesmal auf eine längere Dauer des augenblicklichen günstigen Zustands leider wohl nicht gerechnet werden. In dem Adjutantendienst des Königs hat neuerdings eine Aenderung Platz gegriffen. Während nämlich von den vier Adjutanten bisher nur einer allein den Dienst hatte und von drei zu drei Tagen abgelöst wurde, fungiren jetzt zwei Adjutanten gleichzeitig und werden erst nach Verlauf einer Woche durch die beiden anderen ersetzt. Der Dienst besteht hauptsächlich in der Begleitung Sr. Majestät auf den Spazierfahrten und beschränkt sich auf die Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, indem vor der genannten Morgenstunde der königliche Herr sein Schlafgemach nicht verläßt und sich Abends auch schon frühzeitig in dasselbe zurückzieht.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent gedenkt nach den aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten noch mehrere Tage daselbst zu verweilen. Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen beabsichtigt in der ersten Hälfte der nächsten Woche Koblenz zu verlassen und nach Potsdam zurückzukehren.

Se. Majestät der König von Hannover traf heute früh mit dem Kölner Courierzuge von Hannover hier ein und wurde bei seiner Ankunft von dem Vertreter der hannoverschen Gesandtschaft, Baron v. Reichenstein, empfangen und später auch von dem Herzog von Braunschweig begrüßt. Nach einem nur kurzen Aufenthalte fuhr Se. Majestät mittelst Extrazug nach Neu-Strelitz, wo er am großherzoglichen Hofe etwa zwei Tage zum Besuch verweilen will.

Die Minister v. Auerzwald und Graf Vöcker sind gestern Nachmittag von ihrer Bade- und Erholungsreise hierher zurückgekehrt



Bezeichnend für die andauernde Spannung in den Beziehungen Preußens zu Kurhessen ist nach der „Bresl. Ztg.“ die Thatsache, daß sich zu den gegenwärtig hier stattfindenden Schießübungen unserer Garde-Artillerie mit den neuen gezogenen Geschützen kein kurhessischer Offizier eingefunden hat, während Württemberg, Baiern, Sachsen, Hannover, Baden, Oldenburg, Hessen-Darmstadt und Braunschweig sämmtlich durch Artillerie-Offiziere vertreten sind. Die kleineren Staaten haben, weil sie keine Artillerie besitzen, auch keine Offiziere hergeschickt. Mecklenburg hat außerdem noch zwei Offiziere nach Königsberg gesandt, um dort an militärischen Vermessungen Theil zu nehmen.

Unter Hinweisung auf die Verordnung vom 15. Februar 1858 haben die Regierungen den Eingefessenen bekannt zu machen, daß ihre Haupt-, Kreis- u. s. w. Kassen verpflichtet sind, die inländischen Scheidemünzen aller Art nach ihrem vollen Nennwerthe auf Verlangen jederzeit gegen grobe Silbermünze (Courant) umzuwechseln, die zum Umtausche bestimmte Summe aber bei der Silber-Scheidemünze nicht unter 5, bei der Kupfer-Scheidemünze nicht unter 2 Ebr. betragen darf.

Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Febr. v. Brockdorff, wird von hier abberufen, weil er, nach der Ansicht der dänischen Regierung, die Interessen Dänemarks am preussischen Hofe nicht mit Erfolg vertrat. Ob derselbe einen anderen diplomatischen Posten einnehmen oder zur Disposition gestellt werden wird, ist noch unentschieden. Man sieht diesen Diplomaten, welcher erst vor einigen Jahren sich hier mit der Tochter des Rittergutsbesizers Kabrun vermählte und sich der allgemeinen Achtung erfreut, sehr ungern von hier scheiden. An seine Stelle soll ein Däne von höchem Schrot und Korn herkommen,

Hohenzollern
schleint, ihren

ag über Pots-
so wird der

und bei die-
such machen.

oniere, Fürst
eralleutenants
ad latus und

en Ingenieur-
ten. Die von
neuen Postens
gen technischen

sonach unbe-
das eigentlich
en. Ein äh-
Artillerie ob,
en zwar Chef
n aber in der

e sie bekant-
es heißt, zu-
sollen, finden

en ausgestellt;
mit dem Wahl-
er für die ver-
auch als die

beliebt wor-
ter noch getra-
ten Vortheile
herdings kleib-
g des Kopfes,
urde, dieselbe